

ventuno

BNE für die Schulpraxis

BNE-Grundlagen

2016

03



Gute Schule: heute, morgen, hier und anderswo

Nachhaltige Entwicklung als Beziehung von Generation zu Generation: Vor bald 30 Jahren trug der Brundtland-Bericht diese Definition in die Öffentlichkeit. Über UNO-Konferenzen, Organisationen der Zivilgesellschaft, Forschungsberichte, Verfassungsartikel, Konzernabteilungen und Werbung für «nachhaltige Produkte» ist das Thema im Alltag angekommen. Der Begriff wirkt oft strapaziert, manchmal abgedroschen; gleichgültig lässt er nie. Was bedeutet er für die Schule?

Betroffen statt gleichgültig sind wir, wenn das Klima verrückt spielt oder Fairtrade ein Thema im Alltag wird. Wenn Schülerinnen und Schüler sich nach den Energiewerten des Schulhauses erkundigen, sind das neue Fragen vieler Heranwachsender. Sie erleben Migration als prägenden Teil der Gesellschaft und stellen nicht erst bei der Berufswahl fest, dass sich traditionelle Rollenbilder weiterentwickeln. Den technologischen Fortschritt tragen sie ganz selbstverständlich in der Hosentasche mit.

Wir wissen, wie stark sich Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt gegenseitig beeinflussen. Und wir wissen: Auch unser individuelles Tun und Lassen von heute wirkt sich auf das Morgen aller Heranwachsenden aus. Hier kommt Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) ins Spiel. Sicherlich haben Sie in Ihrem Alltag schon oft BNE praktiziert, ohne dem so zu sagen. Sie greifen Fragen Ihrer Schülerinnen und Schüler auf und helfen ihnen, Handlungsoptionen in diesem oder jenem Dilemma zu entdecken. Als Schulleitung klären Sie Fragen

des Zusammenlebens in und um die Schule. Wenn es damit gelingt, den Blick der Heranwachsenden für die längerfristigen Konsequenzen ihres eigenen Handelns hinsichtlich der sozialen und ökologischen Umwelt zu schärfen, ist ein wesentliches Ziel erreicht. Heute hat BNE in Lehrplänen und an Pädagogischen Hochschulen einen Rahmen gefunden. Wechselwirkungen und Perspektivenvielfalt verbinden Fächer, Schulen und Sprachregionen. Mehr noch: BNE ist Teil der Agenda 2030 und verbindet damit Schulen, Lehrpersonen und Schüler/-innen aller Erdteile.

Liebe Lehrer/-innen, liebe Schulleiter/-innen und Bildungsfachleute, mit Ihrem Engagement schaffen Sie Brücken zwischen den Fragen der Schülerinnen und Schüler und den Herausforderungen der Agenda 2030. Sie tragen bei zum Gelingen künftiger Beziehungen von Generation zu Generation und einer verantwortungsvollen Gesellschaft. Heute und morgen. Hier und anderswo.

Grundlagen und Beispiele für diesen wichtigen Brückenbau liefern die folgenden Seiten. Bei der Umsetzung unterstützt Sie das Team von éducation21 mit Beratung und Praxisdienstleistungen. Wir wünschen gute Lektüre und freuen uns auf den Austausch!



Dr. Silvia Steiner
Präsidentin
éducation21,
Bildungsdirektorin
des Kantons
Zürich



Jürg Schertenleib
Direktor
éducation21

Bildung – Grundstein und Triebfeder für nachhaltige Entwicklung

Jede Entwicklung beginnt mit der Erweiterung, Vermittlung und der Anwendung von Wissen. Diesem Grundsatz folgt auch die neue Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, die im September des vergangenen Jahres von allen 193 UNO-Mitgliedstaaten verabschiedet worden ist. Im Zentrum dieser Agenda stehen 17 ehrgeizige und universell gültige Ziele (Sustainable Development Goals SDGs). Die Bildung spielt bei der Umsetzung der neuen globalen Agenda eine entscheidende Rolle. Denn nur durch die weltweite Förderung gleichberechtigter und hochwertiger Bildung auf allen Stufen sowie die Vermittlung zukunftsorientierter Kompetenzen werden die Nachhaltigkeitsziele bis 2030 erreicht werden können.

Mit der Verabschiedung der Agenda 2030 bricht eine neue Epoche an in Bezug auf die nachhaltige Entwicklung. Erstmals in der Geschichte hat sich die internationale Gemeinschaft darauf geeinigt, in den kommenden 15 Jahren einen umfassenden Katalog von 17 Zielen und 169 Unterzielen zu verfolgen, um eine nachhaltige Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit und Umweltschutz gleichermaßen zu fördern. Alle Staaten sind in dieses Engagement eingebunden.

Paradigmenwechsel

Mit dem Anspruch der Universalität und der ausgewogenen Integration der sozialen, wirtschaftlichen und umweltpolitischen Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung soll die Umsetzung der Agenda 2030 nicht weniger als zu einer «Transformation der Welt» führen. Dafür bedarf es eines Paradigmenwechsels in Bezug auf die Ansätze, Instrumente, Finanzierung und Zusammenarbeitsformen. Damit dieser Pa-

radigmenwechsel in den kommenden Jahren tatsächlich weltweit vollzogen und gelebt werden kann, braucht es in mancherlei Hinsicht ein Umdenken, z.B. in Bezug auf die Bedingungen, unter denen Güter für die zunehmend globalisierten Märkte produziert werden, oder hinsichtlich des ressourcenintensiven und insbesondere in industrialisierten Ländern verbreiteten Konsumverhaltens. Kompetenzförderung, Wissenstransfer, Sensibilisierung sowie die Vermittlung von Zusammenhängen durch geeignete Bildungsmassnahmen auf allen Stufen sind hierfür eine notwendige Bedingung.

BNE als spezifisches Bildungsziel

Nachhaltige Entwicklung ist seit 1999 ein Auftrag der Bundesverfassung. In den letzten drei Jahren hat sich die Schweiz aktiv und erfolgreich an der Ausarbeitung und Verhandlung der globalen Nachhaltigkeitsziele beteiligt. Von Anfang an setzte sie sich für ein ehrgeiziges Bildungsziel ein, das auch die Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) prominent berücksichtigt. Mit der Definition des Ziels 4 (Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern) sowie dem spezifischen Unterziel 4.7 zu BNE hat die Staatsgemeinschaft diesem Anliegen Rechnung getragen. Mit ihrem neuen Aktionsrahmen «Education 2030» und dem spezifischen Aktionsprogramm zu BNE hat die UNESCO, in Zusammenarbeit mit anderen multilateralen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, die Weichen gestellt, um die Erreichung des globalen Bildungsziels und die weltweite Förderung von BNE mit konkreten Massnahmen zu unterstützen.

Fortsetzung nächste Seite

Inhalt

2–3 BNE in der Agenda 2030 | Michael Gerber
BNE in der Schule | Dr. Christoph Eymann

4–5 Wie funktioniert BNE?

6–7 BNE als Instrument der Schulentwicklung

8–13 BNE Praxis auf allen Schulstufen
1. Zyklus | 2. Zyklus | 3. Zyklus

14 BNE-Kit II | 365 BNE-Perspektiven

15 BNE-Kit I | 1024 Ansichten

16–19 BNE Praxis auf allen Schulstufen
Gymnasium | Berufsbildung

20–21 BNE in der Aus- und Weiterbildung

22–24 Unterrichtsmethoden | BNE-Vielfalt

25 Unterrichtsmethoden | Neu im Sortiment

26 DVD | umschalten

27 BNE im Lehrplan 21 | Dr. Ch. Mylaeus-Renggli

28 Seitenblick

éducation21

Monbijoustrasse 31 | 3011 Bern

www.education21.ch

Mo bis Fr 14 – 17.30 Uhr

Lernmedien-Shop

Lagerstrasse 14 | 8004 Zürich

www.lernmedien-shop.ch

Mo bis Fr 9 – 18 Uhr, Sa 9 – 17 Uhr

Didaktische Zentren

Bei folgenden Didaktischen

Zentren können Sie Materialien

von éducation21 ausleihen:

Basel-Stadt | Bern | Brugg-Win-

disch | Kreuzlingen | Liestal |

Luzern | Schwyz | Solothurn | Zug |

Zürich

BNE in der Schule | DR. CHRISTOPHE YMANN

BNE – Umsetzung in der obligatorischen Schule

BNE ist Teil des öffentlichen Bildungsauftrags. Wie bereits in der Erklärung 2015 zu den gemeinsamen bildungspolitischen Zielen für den Bildungsraum Schweiz des eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) sowie der EDK festgehalten wird, ist BNE unerlässlich «für die Entwicklung eines zukunftsverantwortlichen Denkens, eines eigenständigen sozialen, ökologischen, politischen und wirtschaftlichen Urteilsvermögens sowie der Fähigkeit, am politischen Geschehen des demokratischen Gemeinwesens teilnehmen zu können».

Für die konkrete Umsetzung von BNE in der obligatorischen Schule sind verschiedene Faktoren entscheidend. Ein notwendiger, für sich alleine aber nicht hinreichender Faktor ist die systemische Verortung von BNE im Schweizerischen Bildungswesen. Über die letzten rund 10 Jahre ist es gelungen, BNE als überfachlichen Kompetenzbereich im Lehrplan 21, im Plan d'études romand und im Piano di studio zu integrieren.

Der Boden für die Umsetzung von BNE an Schweizer Schulen ist somit bereitet. Nun gilt es, während den kommenden Jahren die Praxis von BNE voranzubringen. Hierzu braucht es einerseits gut ausgebildete Lehrpersonen, denen das Konzept von BNE vertraut ist und die es verstehen, BNE ganz selbstverständlich in den Unterricht – sei es in Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften oder Sport – einzubauen. Andererseits werden kompetenzbasierte

und auf Transversalität ausgerichtete Lehrmittel und Unterrichtsmaterialien benötigt, auf welche Lehrpersonen für ihren BNE-Unterricht unkompliziert zurückgreifen können. Hier sind zum einen die Pädagogischen Hochschulen und zum andern die zahlreichen Lehrmittelproduzenten herausgefordert. Und in diesem Kontext kommt auch der Stiftung éducation21 eine wichtige Funktion zu. Als Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für BNE erbringt die Stiftung im Auftrag des Bundes und der EDK wichtige Dienstleistungen, berät beispielsweise Schulleitungen und Lehrpersonen oder steht Pädagogischen Hochschulen und Lehrmittelproduzenten mit ihrem Know-how zur Seite, bündelt die zahlreichen Angebote aus dem BNE-Bereich und macht sie zugänglich.

Diese kurzen Ausführungen zeigen: Die Voraussetzungen für die Umsetzung von BNE in der obligatorischen Schule, aber auch darüber hinaus, sind gegeben. Nun heißt es, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen und die konkrete Arbeit zu leisten. In diesem Sinne unterstützt die EDK die Tätigkeit der Stiftung éducation21 auch weiterhin und lädt die Kantone ein, deren Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen.



Regierungsrat
Dr. Christoph Eymann
Präsident EDK

Die globalen Ziele im Bildungsbereich sind hochgesteckt: Im Zusammenhang mit BNE soll bis 2030 sichergestellt werden, «dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für Nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung.» Dieses Ziel gilt es nun in die unterschiedlichsten nationalen Realitäten und Bildungsprogramme zu übersetzen und zu realisieren – auch in der Schweiz.

BNE im Bildungsraum Schweiz

BNE ist nicht neu in der Schweiz. Für viele Schulen und Klassen aller Stufen gehört die Bearbeitung von aktuellen Themen nach BNE-Gesichtspunkten seit geraumer Zeit zum Schulalltag. Bund und Kantone unterstützen die Integration von BNE im Bildungssystem der Schweiz seit Jahren. Ausdruck davon sind der «Massnahmenplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2007–2014» (als Beitrag an die UNO-Dekade für BNE 2005–2014), die Erklärung 2015 zu den gemeinsamen bildungspolitischen Zielen für den Bildungsraum Schweiz des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung

und Forschung (WBF) und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) oder die Strategie des Bundesrates zu nachhaltiger Entwicklung.

Für die BNE-Praxis in der Schweiz haben die Agenda 2030 und die Ziele für nachhaltige Entwicklung eine doppelte Bedeutung: 1. definieren sie einen neuen, umfassenden und für alle Länder geltenden normativen Referenzrahmen; 2. trägt BNE zur Erreichung der SDGs bei – direkt, indem sie das Ziel 4.7 erfüllt, und indirekt, indem sie als konkretes Instrument die Förderung sämtlicher Ziele begünstigt.

Mit zukunftsorientierten Strategien, Lehrplänen und konkreten Bildungsmassnahmen zu BNE leistet die Schweiz einen gewichtigen Beitrag zur Erfüllung der globalen Nachhaltigkeitsziele. In enger Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen, Bildungsinstitutionen und Lehrkräften auf allen Bildungsstufen kann und soll BNE so zu einer Triebfeder für die Schweizer Umsetzung der Agenda 2030 werden.



Michael Gerber ist Botschafter und Sonderbeauftragter des Bundesrats für globale nachhaltige Entwicklung. Seit 2012 vertritt er die Schweiz auf internationaler Ebene bezüglich nachhaltiger Entwicklung. 2013–2015 war er Schweizer Verhandlungsleiter für die Agenda 2030 sowie die Finanzierung nachhaltiger Entwicklung.